

Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2.10 Mk.; durch die Post 2.62 Mk. einchl. Postgeb. durch unsere Vertreter auf dem Lande 2.40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg., im Restmeteil 75 Pfg., Chiffrenanzeigen und Nachwirkungen 20 Pfg. mehr. Anzeigenschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 215

Freitag den 13. September 1918

45. Jahrg.

An den Kampffronten mehrfach Infanteriegetrochete.

Die deutschen Arbeiter.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien hat in seiner Eigenschaft als Führer der deutschen Gewerkschaften Herrn Gompers, dem Vorsitzenden der American Federation of Labour geantwortet. Herr Gompers hat bekanntlich vor kurzem eine von Haß und Verachtungsgelüste geschwollene Rede gegen Deutschland oder vielmehr gegen die „Hummer“ von Stapel gelassen, und hat dabei in besonderer Weise und verächtlich von der deutschen Arbeiterklasse gesprochen. Er hat so, als wäre Amerika das Land des verwirklichten Sozialismus und der ungeführten Freiheit des Volkes, Deutschland aber ein Jochland, dessen Sträflinge blindlings der Tyrannei des Militarismus untertan sind und, von ihm unterjocht, jegliches Vordringen gegen die Menschheit zu tun stets bereit sein müssen. Mit Recht führt Legien dem anmaßlichen Mr. Gompers zu Gemüte, daß gerade umgekehrt die uneingeschränkte Kapitalmacht nirgends so brutal regiert wie gerade in Amerika und daß auch dieser Krieg nicht zum Geringsten aus den imperialistischen Tendenzen der Vereinigten Staaten heraus sich entwickelt hat. „Es steht dem Vertreter eines solchen Landes schlecht an“, so jagte Legien, „die Arbeiterklasse Deutschlands als Hummer zu bezeichnen. Um sich im eigenen Lande gegen ihre Veranlassung genug, dort das zu schaffen, was innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft am Kultur erreicht werden kann.“ Fortfahrend fragt dann Legien, welches denn eigentlich die Vorwürfe sind, die die Arbeiterklasse der Vereinigten Staaten der Deutschlands zu machen haben. Das amerikanische Proletariat dürfe nicht vergessen, daß seine besten Elemente deutscher Herkunft sind und daß nicht zuletzt deutsche Arbeit wesentlich dazu beigetragen habe, die amerikanische Kultur aufzubauen. Wenn nun aber die amerikanischen Arbeiter die deutsche Arbeiterklasse dafür verantwortlich machen wollen, daß der Krieg noch besonders brutalen Grundbesitz geführt werde, so dürfe ihnen nicht vergessen werden, daß dem U-Bootkrieg gegen Deutschland begonnene Hungerkrieg Englands vorangegangen ist. Gewiß und selbstverständlich bedauern wir — das besagt Herr Legien — den Vorpostenschuß auf die „Lusitania“, aber die amerikanischen Arbeiter dürften nicht vergessen, daß sie ihrerseits nicht das Geringste dazu getan haben, deutsche Frauen und Kinder vor dem Hunger zu schützen, daß sie im Gegenteil nicht zu hindern vermochten, daß die amerikanische Regierung der englischen zur Seite trat und dem bedrängten Deutschland den Krieg erklärte. Durchaus zu Recht besteht auch der Hinweis Legiens, daß die deutsche Arbeiterklasse niemals andere Kriegsziele angestrebt habe als die der Selbstbehaltung des Reichs und damit auch seiner arbeitenden Bevölkerung. Den Beweis, daß die amerikanischen Arbeiter in gleicher Weise gehandelt haben und handeln werden, muß Herr Gompers erst noch erbringen. Mangelnd spricht ebenfalls dafür, daß der amerikanischen Imperialismus auch die Arbeiter der Vereinigten Staaten und deren Führer ergriffen hat.

Man muß gestehen, daß die Rede des deutschen Gewerkschaftsführers dem Amerikaner eine kräftige Absuhr bereitet hat. Wieder einmal ist bestätigt worden, daß die deutsche Arbeiterklasse unter allen Umständen entschlossen ist, den Bestand des Reiches zu verteidigen und daß sie nicht im Geringsten geneigt ist, sich durch feindliche Vordringen aus solcher Stellung herausdrängen zu lassen. Gerade in Anbetracht solcher Tatsache aber wird man es nicht nur aus innerpolitischen, sondern aus weltpolitischen Gründen auf das Lebhafteste bedauern müssen, daß dem ebenso verständlichen wie dringenden Wunsch der Arbeiterklasse, endlich das gleiche Wahlrecht für Preußen eingeführt zu sehen, noch immer ein so hartnäckiger Widerstand entgegengebracht wird. Unter diesen Umständen kann man es wohl begreifen, daß gerade die vaterländisch gesinnten Arbeiterführer auf die Auflösung des preussischen Abgeordnetenparlamentes drängen.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 12. Sept. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsausflug. Nordöstlich von Bixchore wurden Zeilangriffe, bei Armentieres und am La Bassée-Kanal Vorstöße des Feindes abgewiesen. An den Kampffronten entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerdruck mehrfach Infanteriegefechte im Vorwärtigen unter Stellungen. Am Abend heftiger Artilleriekampf zwischen den von Arras und Veronne mit Cambrai führenden Straßen. Englische Angriffe, die bei Einritt der Dunkelheit gegen den Kanalabschnitt Marquion-Garincur vorbrachen, scheiterten vor unseren Minen. Auch zwischen Ailette und Nisne nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorfeldstände beschränkt. Auf den Höhen nördlich von Rismes wurden französische Zeilangriffe abgewiesen. Erfolgreiche Erkundungsgeheute an der lothringischen Front und in den Vogesen. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. Z. B.)

Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Um England herum vertrieben unsere U-Boote 10 000 Britische Meeres-Tonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Von der Weiltzant.

Järich, 12. Sept. (Wrio-Telegram.) Der spanische Vertreter an der britischen Front stellt in seinem letzten Bericht fest, daß es irrig ist, wenn gesagt werde, daß die Engländer Lens belegt hätten. Gemäß sei die deutsche Linie hinter Lens verlegt worden, aber Lens selbst sei mit vielen Maschinengewehren besetzt, so daß es gefährlich sei, der Stadt nahe zu kommen.

Die Alliierten vor neuen Operationen.

Basel, 12. Sept. (Wrio-Telegram.) „Echo de Paris“ schreibt, daß man jetzt mit mehr Schlußfolgerungen rechnen müsse, daß werden die Alliierten ihre Operationen fortsetzen, ohne sie zu unterbrechen, denn sie müßten Vorteile verzeichnen. Der zweite Teil der großen Schlacht kann nur nach hinreichenden Vorbereitungen einleiten.

Die notwendige Kampfpause.

Basel, 12. Sept. (Wrio-Telegram.) Oberst Gali schreibt in den „Vallier Nachrichten“: Beide Parteien auf dem westlichen Kriegsschauplatz müssen jetzt eine Kampfpause eintreten lassen, um sich zu neuen Kämpfen vorzubereiten. Erst nach unzulässigen Vorbereitungen werden sich wieder neue Kämpfe entwickeln können.

Belagerung von Arras.

Järich, 12. Sept. (Wrio-Telegram.) Der „Neuen Järicher Zeitung“ zufolge meldet „Sabas“ von der Kampffront: Der Feind legt die Belagerung von Arras mit seiner schweren Artillerie fort. Genio schießt Gasbrand unter deutschen Feuer.

Früh Absichten.

Basel, 12. Sept. (Wrio-Telegram.) Sabas Correspondent meldet von der britischen Front: Die Deutschen haben namentlich die neuen Stellungen bezogen. Der Widerstand der Deutschen werde immer spärlicher. Doch halte daher neue Bewegungen für notwendig, um erlösende den Angriff weiter tragen zu können. Andere französische Blätter berichten denn auch, daß jedenfalls neue Angriffsoperationen bei den Alliierten erfolgen müssen, ehe der Angriff wieder einleitet.

Zu den Vorgängen in Estirien.

Basel, 12. Sept. (Wrio-Telegram.) Sabas berichtet, daß der Minister des Äußeren von Dmitl Anmerkungen mache, die verschiedenen Regierungen Estiriens zu beschmelzen. Es handelt sich hierbei um die Regierungen in Dmitl, Garbin, Wladivostok und Samara. Auf einer Konferenz hofft man, eine administrative Einheit herbeizuführen zu können.

Die Kohlennot in England.

Bern, 12. Sept. (Wrio-Telegram.) Das „Berner Tagblatt“ erzählt aus England, daß die Kohlennot für reitet. Die Regierung plane durch Einbringung von Massenenergieanstalten die privaten Kaminen anzuschalten und dadurch einen Teil der fehlenden Kohlen einzusparen.

Der Weltkrieg.

Die Bestrafung Deutschlands. Der „Manchester Guardian“ befaßt sich mit der Frage, deren Lösung auf den Erfolg der Trade Union nicht gelangen ist, wie nämlich sich eine Bestrafung Deutschlands mit dem Frieden vereinbaren lasse. Das Blatt meint dazu, daß, wenn man wirklich einen diesbezüglichen Druck auf Deutschland ausüben wolle, man nur das deutsche Volk zu den letzten Anstrengungen und zur Aufhebung gegen die Unterdrückung anzureizen, also nichts anderes als eine Kriegsverlängerung erreichte. Deshalb meint das Blatt, wenn wir einen dauerhaften Frieden haben wollen, so darf es nicht ein Friede sein, der den einen Kontrahenten um seine wirtschaftliche Lebensfähigkeit bringt.

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche Westenbericht lautet: Berlin, 11. Sept. An den Kampffronten ruhiger Tag.

Stillstand der Kämpfe.

In den in Genf eingetroffenen Wiener Zeitungen liegen die letzten Betrachtungen über die Kriegsslage vor, die durch die Genue des französischen Kriegsministeriums abgegeben sind. Sie äußern übereinstimmend die Meinung, daß das Vordringen der Alliierten zum Stillstand gekommen sei und daß man auf eine mehr oder weniger lange Kampfpause gefaßt sein müsse. Im Bericht des internationalen „Kriegsblattes“ wird bemerkt, daß man es jetzt dem Feind nicht unbedingt überlassen muß, ob er den Genue für genaugen genaugen hätte um einen neuen Durchbruchversuch zu unternehmen, oder ob es empfehlener sei, den französischen Soldaten nach ihren glänzenden Anstrengungen der letzten Wochen einige Zeit zum Auffrischen zu lassen. Marschall Foch habe jedoch Bedenken, keine Texten und keine Angest geben, daß das Publikum seine Entschloßungen mit geschlossenen Augen hinnehmen werde. Der Berichterstatter des internationalen „Kriegsblattes“ schließt seinen Bericht mit folgenden Sätzen: Es können wir an, daß die Deutschen trotz ihrer Vorteile an Erlogsmaterial und Gefangen die zu äußerst schwierigen Operationen vor dem nahe folgenden Feind mit weniger Schäden durchgeführt haben, als sie selbst befürchteten konnten. Dieser Mißstand ist jetzt beendet. Die Tagesberichte werden noch einige Tage von den letzten Verhiebungen reden, aber diese Nachkämpfe werden von nebensächlicher Bedeutung sein. Eine neue Phase eröffnet sich für uns. Wird sie in einer Verumpfung des Kampfes bestehen oder in einem neuen deutlichen Gegenriege oder in einer Fortsetzung der Offensive der Entente? Von diesen drei Hypothesen erscheint uns die letzte als die wahrscheinlichste, aber wir können doch nicht die beiden anderen vollständig ausschließen.

Fransösische Angriffsgruppen.

Die „Vallier Nachrichten“ melden: Sabas berichtet aus Paris, „Komme Ribot“ schreibe, daß die Deutschen nicht darauf hoffen dürfen, daß die Alliierten im Herbst im Winter mit dem Druck nachlassen werden. Man sehe natürlich jetzt eine notwendige Verlangsamung des Vordringens voraus, um den Hauptteil der Artillerie gegen die neuen Stellungen aufzuführen, welche die Deutschen jetzt nachdrücklich verteidigen werden. Das „Kriegsblatt“ bemerkt, daß umfangreiche Angriffsoperationen der Alliierten Kräfte im Gange seien, welche durch das Stoppen der deutschen Rückzugsbewegung behindert seien. „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß das alliierte Oberkommando die Operation, um sich der festigen Widerstand leistenden deutschen Armeen zu bemächtigen, nicht unterstützen wird, um nicht Gefahr zu laufen, Verluste zu erleiden, die mit den ersten Ergebnissen in einem Verhältnis ständen. Man müsse den zweiten Teil der Schlacht in Ruhe abwarten.

Ludendorff hat die Freiheit des Handels wiederabgenommen. Die „Wln. Bg.“ erzählt von der Schweizer Grenze: Das Genfer „Revue“ kommt zu folgendem Schluß: Wenn auch noch gewisse Ausichten hat, fortzuführen, so muß man sich doch darüber klar sein, daß Ludendorff durch seinen Mißbrauch auf weit zurückliegende Stellungen sich die Freiheit des Handels wieder gegeben hat, nämlich wie Loffre an der Marne, und daß er, sobald er will, eben die Initiative wieder ergreifen kann.

Das Gelände bei Cambrai unter Wasser gesetzt. Französische Mütter verzeichnen übereinstimmend die Vernehmung der deutschen Sündenrisse in der Nähe der alten Segriedstellung. Große Gebiete seien besonders westlich von Cambrai unter Wasser gesetzt worden. Dem „Temps“ zufolge wurden die Schichten des Nordkanals gelipert, der Seneca-Bach und die Scarpe ver-

schüttelt, so daß nördlich des Darrincourt-Waldes eine ungenügende Lücke geschaffen ist.
Der Frontberichter des „Reit Vorläufer“ betont, daß die Überfliegerstellung die Verwendung von Tanks anschaufte. Alle Frontberichterläuter erklären, daß die neuen deutschen Stellungen außerordentlich stark befestigt und ein Hindernis seien, dessen Überwindung schwerste Kämpfe nötig werde. Daher sei in den Kampfbedingungen ein Stillstand zu erwarten.
Der Vorterrückungsplan im Westen.

Der „Reit Vorläufer“ meldet: „An der Westfront ist ein Vorterrückungsplan erfolgt. Es wiederholt sich damit der schon mehrmals erwähnte Zustand, daß sich vor dem Kampf vorübergehende in einen Moralität verändert, der jedes Vorterrückungsplan hemmt. Die Alliierten stehen nun inmitten des verwürzten Geländes, während die zurückgehenden Deutschen sich gute Wege und ungeschützten Höhen haben. Die Verhältnisse sind somit gerade umgekehrt wie im Frühjahr. Waren damals Wetter und Bodenverhältnisse Verbündete der Alliierten, so scheint es, daß sie heute zugunsten der Deutschen wirken.“

Die deutsche Mannesgüte.

Der Leitartikel der „Völler Nationalität“ stellt zur Zurücknahme der Front in Frankreich seit, die relativ geringe Beute, die seitens der Entente in den letzten Tagen gemeldet wurde, beweise vollständig, daß die Führung und Mannesgüte des deutschen Heeres es verhindert habe, die unmittelbare Bedürfnisfrage der Soldaten zu überwinden, so sehr nicht bloß einen bewährten militärischen Geist, sondern auch eine erlauchtliche Nervenkraft der Soldaten voraus. Dies müsse zugegeben werden.

Vom Seetrage.

„Wir zwingen Engländer mit den U-Booten“.
In einem Vortrag über die Gefahr der Stunde teilte der Senator der Reichstagsabg. Dr. Wilsgrube ein Gespräch mit dem Admiralstabsoffizier Scher mit. Dieser sagte ihm unter anderem:
„Mit gutem Gewissen können Sie vor dem Lande stehen, daß ich auch nicht einen Augenblick zweifle, England mit den U-Booten auf die Knie zu zwingen, nur muß ich es ablehnen, mich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen.“

Ein englischer Verfasser meldet.
Die englische Admiralgüte gelautet: Infolge eines Zusammenstoßes in dem Mittelmeer ist ein englischer Kreuzer am 2. September gesunken; keine Mannschiffsberichte.
Feindliche Schiffverrichtungen.
Der „Corriere della Sera“ meldet aus New York: Zur den Monat August verlor 16 amerikanische Dampfer als überallig gemeldet. Die New Yorker Schiffahrtsbüro berichtet den Verlust von drei amerikanischen Dampfern an der kubanisch-amerikanischen Front.

Der „Neuzeit Rotterdamcher Courant“ meldet, daß der holländische Seeger „Gebenzer II“ auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Die Besatzung wurde in See abgeworfen.
Die „Times“ meldet, daß die Grönlandfahrer nach England unterwegs, ist unweit der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot in Brand abgedeckt worden. Die Besatzung kam in Brandal an.

Die Ereignisse in Rußland.

Die erste Räte

der russischen Sold- und Arbeitslosigkeit ist in Drisja einberufen worden und von Beauftragten der Reichsbank übernommen worden.
Ein überflüssiger Entente-Protokoll.
Der „Corriere“ meldet: Die Alliierten-Kabinete erhoben Protest gegen das finanzielle Abkommen der Bolschewiki-Regierung mit Deutschland.

Die Ententeübernahme in Argentinien.
Der „Wall Street Journal“ meldet, daß sich in Argentinien ein Bürgerkrieg ausbreiten würde. Ein russischer Offizier mit Namen Schardin bemächtigte sich an der Spitze einer Abteilung der Regierung von Nordrußland und ließ die tüchtigen Mitglieder auf einer Schulung einschließen, die in der Stadt Solowjoff abhielt. Es heißt, daß die neue Regierung Schabin der Entente gänzlich ist.
Abklärung der Lebensmittel-Marktpreise in der Ukraine.
Durch Entlastung des ukrainischen Verpflegungsmittels ist seit dem 21. August Freier Handel für Getreide, Futter, alle Milcherzeugnisse, Eier, Kartoffeln, alle Arten Gemüse und Fisch unter Abklärung der Höchstpreise möglich.

Die librische Front.

Kurier berichtet aus Madamotoff: Die librische Front hat sich jetzt längs der westlibrischen Front ausbreitet. Die Tischo-Slowaken haben einen vollkommenen Durchbruch (?) herbeigeführt und eine Verbindung mit Kontakt aufhabebracht. Der Feind wurde zurückgetrieben. Eine Eisenbahnlinie ist offenbar von Madamotoff bis zum Ort in die Hände der orientirten Truppen gefallen. Der japanische General Nani hat die librische Eisenbahn unter seinen Befehl gestellt.
Schlimme Lage der Tischo-Slowaken.
„Morning Post“ meldet: Die drohende Verbindung mit den Tischo-Slowaken ist seit Sonnabend unterbrochen. Man ist daher ohne jede Nachricht von ihnen. Man glaubt, in Unterbrechung auf eine Verbindung im Zusammenhang ihrer Lage zurückzuführen zu müssen.

Der Kaiser an die Kruppischen Arbeiter.

Inmitten der Kruppischen Werke, umgeben von Hunderten von Arbeitern hat der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit dort eine Rede gehalten, die überall große Beachtung finden wird. Sie war ein Loblied der Arbeit, die in der Kanonenfabrik geleistet wird, und

zugleich auch ein Loblied auf die deutsche Arbeit hinter der Front im allgemeinen. Der Kaiser, die einleit der Dichter sprach: „Gibt jeder Hand voll Schmiedelei, Ehre jedem Tropfen Schweiß, der in Hütten fließt und in Mühlen“ kommt in ihr zu einem schönen Auspruch.
Der Kaiser ging aus von dem, was dort auf den Worten geleistet worden ist, und von der Trauer und der Sorge, die sich in jedes Herz eingeprägt hat, sowie von den unerschütterlichen Entschlüssen, die überwinden werden müssen. Besonders schön sind folgende Worte wörtlich der Kaiser bei den Tagen, indem er ausbrachte:
„Da möchte ich vor allen Dingen meinen warmen Dank als Landesvater ausdrücken, den Frauen sowohl wie auch den Mädchen und den Männern, daß sie

so opferwillig ihre Arbeitskraft geben

haben. Trotz der denkenden Sorge und Not und Glend, wie es uns alle getroffen hat. Es soll keiner in unserer Rasse glauben, daß ich darüber nicht Bescheid weiß. Ich habe auf meine Fahrt durch das Land mit mancher Witwe, manchem Weiden und im fernem Osten und Westen mit manchem Landwehr- und Landsturmmann gesprochen, bei dem Heu schmer hätte von Sorgen, die aber überflüssig worden von dem Gedanken: „Eure der Pflicht, das andere kommt später. Ich habe viele Sorgen an dieser Zeit empfunden. Was an landesväterlicher Anregung bei Gesehene können, um die Zeit nach Möglichkeit zu mildern und die Sorgen unseres Volkes zu verteilen, das ist gegeben. Es hätte manches anders gemacht werden können, und daß darüber hier und da ein Irrtum in manchen heftigen Reden, die ich während der letzten Monate? Wer hat davon schon bei Anfang des Krieges gelehrt, daß

die deutsche Frau und das deutsche Kind ausgehungert werden sollten? Wer ist es gewesen, der den fürchtbaren Sach in diesen Krieg hineingebracht hat?

Das waren die Feinde.

Wir wollen uns darüber klar sein, wie die Dinge stehen. Ein jeder von Euch bis in die herste Ecke unseres Vaterlandes weiß, daß unsere Soldaten und Mannschaften europäischen Welt diesen Krieg möglich abzutreiben. Im Dezember des Jahres 1916 habe ich ein offizielles klares, unangelegentliches Friedensangebot im Namen des Deutschen Reiches und meiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Der oberste Feind meines Geistes hat Verantwortung. Wiederholt in den vergangenen Monaten haben verantwortliche Männer von der Regierung des Reiches in unangeleglicher Weise jedem, der es verteidigen wollte, zu verstehen gegeben, daß wir

überzeit bereit sind, die Hand zum Frieden auszustrecken. Die Antwort ist abscheulicher Weise nicht unähnlich. Die Ausbreitung und Vermehrung Deutschlands. Es gehören zum Frieden machen zuwe. Wenn einer nicht will, kann der andere nicht, vorausgesetzt, daß der andere nicht wiederholt.

So steht der absolute Vernichtungswille unseres Gegners uns gegenüber und dem absoluten Vernichtungswillen müssen wir

den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegenstellen. Unser tapferes Heer brauchen bei Euch diesen Willen durch die Tat zeigen, so es im Vorauszudenken. Es kommt mit keiner Schritt unangeleglich gelassen, nicht viel verliert. Das ist Erfolg und das geschieht noch weiter. Unsere todbringende Marine hat es Euch bewiesen. Gegen starke Überlegenheit hat sie den Feind am Seeufer geschlagen. Unsere U-Boote nagen wie der vorgetriebene Wurm auf dem Behälter der Gegner. Schloher werden es unsere Feinde zugeben müssen, wenn es auch noch nicht unter Euch zu lange dauert.

Diesem unergleichlichen Selbsttun unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Maßhalt gegeben werden, nicht bloß in der Arbeit, sondern auch im Sinn und Stimmung unseres Volkes. Es handelt sich nicht nur darum, unseren tapferen Heere und unserer braven Marine Material und Ertrag nachzuführen, sondern es handelt sich darum, daß ein jeder Deutscher und eine jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und kämpfen müssen, um uns zu überleben zu wehren.“

Über die U-Boote und die Weltfriede machte der Kaiser folgende Ausführungen:
Das deutsche Volk war fleißig, in sich gekehrt, strebsam und erfindungsreich auf allen Gebieten. Es arbeitete fleißig und forschlich. Es gab aber Leute, die nicht zu arbeiten wollten, sondern auf ihren Vorarbeiten ausruhen wollten, das waren unsere Feinde.
Wir kamen ihnen in die Nähe durch erprobliche Entwicklung der Industrie und Wissenschaft, Kunst und Volksziehung, soziale Gesetzgebung usw., dadurch kam unter Volk in die Höhe und da kam der Feind. Der Feind veranlagte unsere Gegner zum Kampf und es kam der Krieg über uns, die wir schuldlos waren. Und jetzt, da die Gegner sehen, daß alle ihre Hoffnungen, die sie in den früheren Jahren gehabt haben, trügerisch gewesen sind, wie unsere gewaltigen Heerführer, nach deren Namen mit Recht eure neuen Verfassungen genannt werden, Schlag auf Schlag ihnen verleiht haben, nun erhebt sich auch noch bei Euch dazu.

Nun, meine Freunde, was heißt?

Der Deutsche, der Germane kennt seinen Sach.
Wir kennen nun einen christlichen Mann, der dem Gegner einen Schlag verleiht, wenn er aber vernachlässigt und blüht, reichen wir ihm die Hand und sorgen für seine Ernährung. Der Sach zeigt sich nur bei den Wölfen, die sich unterlegen fühlen. Wenn also manche Landsleute betrübt sind über sich darüber wundert, daß ein so fürchterliches Maß der Unterlegen vorhanden ist, so heißt das daran, daß ihre Berechnungen verkehrt gewesen sind. Ein jeder, der den

Charakter der Angelfischen kennt, weiß, was es heißt, mit ihnen zu sechten. Er weiß, wie schie sie sind. Im vergangenen Jahre in England, wo unser Heer monatelang einer fünffachen Übermacht standhaft, habe ich gesagt: Wundert, seid Euch eins klar: Das ist kein Krieg wie früher, das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns jetzt nicht mehr. Bei einem solchen Kempte geht es voll um Joll. Wir wissen nicht, wann das Ringen beendet sein wird, aber das eine wissen wir, daß wir den Kampf bestehen können.
Und nun, meine Freunde, lobt Euch noch auf etwas hinsetzen. Ihr habt gesehen, was für ein Mann in Moskau passiert ist; die gewaltige Verführung gegen die jetzige Regierung. Das parlamentarische regierte und demokratische Volk der Engländer hat die ultrademokratische Re-

gierung, die sich das russische Volk jetzt zu formulieren begonnen hat, zu fassen vermag; weil diese Regierung in der Bestimmung der Interessen ihrer Vaterlande, dem Volke den Frieden, nach dem es leidet, gebracht, der Angelfische oder nach keinem Frieden haben will. So steht es also aus. Es ist ein Beweis des Gefühls der Unterlegenheit, daß er zu hoch verbotgerichteten Mitteln greift. Jetzt kommt es auf die letzten Anstrengungen an: und was unsere Feinde es wissen, weil sie vor dem deutschen Heere den größten Marnen, weil sie einsehen, daß sie unter Heer und unsere Marine nicht niederkriegen können, deshalb versuchen sie es mit der Bestimmung in Zinnern, um uns müde zu machen,

durch falsche Gerüchte und Blaumacherei.

Das kommt nicht aus dem Freien des deutschen Volkes, das sind künstliche Maßwerke. Aber ein jeder, der auf ein solches Gerücht hört, auf jeder der unterbürgte Nachrichten in der Eisenbahn, Wahrheit oder anderns weiter gibt, vergrößert sich um Vaterlande. Der ist ein Betrüger und herber Strafe verdient, ganz gleich, ob er ein Graf sei oder ein Arbeiter.

Kann der Kaiser noch die Erkrankung der Feinde mit folgenden Worten:

Ich nun frage ich Euch ganz einfach und ehrlich:
Haben wir denn eigentlich Grund zum Hoffen?

Seht doch mal die vier Jahre Krieg an, was wir für gewaltige Leistungen hinter uns haben. Eine ganze Welt stand gegen uns und unsere treuen Verbündeten, und jetzt haben wir Frieden mit Bulgarien, Frieden mit Rumänien; Serbien und Montenegro sind erlöhnt. Nur im Westen kämpfen wir noch. Und das sollte uns der beste Geist im letzten Augenblick noch verleiht. Wir sollten uns schämen über unsere Kleinmut. Der kommt aber dann, wenn man Gerüchte glauben schenkt. Aus den Tatsachen, die Ihr selber erlebt habt, da schmeibet Euch den festen Glauben an die Zukunft eines Vaterlandes.

Wir haben oftmals davon und im Treibe, in der Kirche und unter freiem Himmel, wenn wir uns zu einem Gelingen, daß es hinausgeschleht hat, das des Sammels Mann und in die Gewitterwolke hinein. Ein Volk, aus dem ein solches Vieb entstanden ist, das muß unangenehm sein. Meine Bitte und meine Aufforderung an Euch und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich in der Arbeiterschaft und fleißig bewährt hat, und durch Euch an das gesamte Volk geht dahin: Für mich und mein Vaterland zu meinem Volk und maßgebend meine Worte vom 4. August 1914:

„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche.“
Es ist keine Zeit für Parteienungen; wir müssen uns jetzt alle zusammenschließen zu einem Volk, und hier ist wohl am ersten das Wort am Platz: Werdet stark wie Stahl, und der deutsche Volksschlag, ein Stahl zusammengefaßt, der soll dem Feinde seine Kraft zeigen. Wer also unter Euch entschlossen ist, dieser meinen Aufforderung nachzukommen, wer das Heer auf dem rechten Fleck hat, wer die Treue halten will, der stehe jetzt auf und verspreche mir an Stelle der gelammten deutschen Arbeiterschaft: Wir wollen kämpfen und durchhalten bis zum Leben. Dazu ist die Pflicht, und wer dies nicht, der antworte mir mit

„Nein.“ (Die Verheimlichung antworteten mit lautem „Nein“.)
Da steht Euch, was die Zeit hat jetzt zum Besten. Es gibt kein von jedem von uns, die gelobte das anzureicheren für das Vaterland.

Jeher Anteil muß aus Herz und Sinn bebaut werden. Nicht heißt es: Deutsche, die Schuldig hoch, die Herzen hoch, die Mühsen getraut, dem Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauert. Dazu helfe uns Gott! Amen. Und nun lebet wohl, Leute!

Große Beachtung werden besonders die Schlussworte des Kaisers finden. Sie stellen eine schöne Erinnerung an jenen unvergleichlichen 4. August dar, an dem der Kaiser zum ersten Male die Worte sprach: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche.“ Seine, so wir uns alle klar darüber sein müssen, daß der Kampf um Deutschlands Existenz geht, hören wir das Wort zum ersten Male. Der Kaiser wiederholte es vor den Kruppischen Arbeitern, unter denen sich Angehörige aller Parteien befinden haben dürften. Er will nicht der Monarch einer Partei oder einer Klasse sein. Es gibt Leute, die das immer noch nicht begreifen wollen und die den Kaiser für sich in Anspruch nehmen. Für sie kann die Rede des Kaisers eine Belehrung sein. Wir wollen kein in ein einziges deutsches Volk! Das können wir aber nur, wenn es in diesem Volke nur gleichberechtigte Bürger gibt! Auch die Reaktion des Dritten- und Abgeordnetenhauses kann aus der Rede lernen! Sie kann durch Aufgabe ihrer Opposition dazu beitragen, daß die festen Grundlagen geschaffen werden für die Einigkeit und Geschlossenheit, die zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens unumgängliche Notwendigkeit ist.

Deutschland.

Der König von Bayern in bulgarischen Hauptquartier. Aus München wird berichtet: Die Korrespondenz Hoffmann meldet am 10. September, daß der König von Bayern zum am 1. September in Begleitung des Königs des Bulgaren den bulgarischen Großen Hauptquartier einen Besuch abgestattet. Der König und der Zar von Bulgarien begaben sich in die Mitte des in einem offenen Wald angelegten 10. bulgarischen Regimentes, das der Zar dem König bei der Ankunft in Sofia verleiht hat. Der Zar begrüßte die Anwesenheit des Bulgaren und dem König als obersten Inhaber. Der König dankte für die ihm durch die Verleihung der Inhaberschaft Anteil gewordene hohe Auszeichnung und gab seiner Freude Ausdruck, damit in so nahe persönliche Beziehungen zu haben bulgarischen Arme getreten zu sein. Nach dem Vormarsch des Regimentes begaben sich die beiden Majestäten in das Generalliegegebäude und nahmen hier einen Vortrag über die militärische Lage an der Südfront entgegen.
Verantwortlicher Redakteur Franz Röbner in Weheburg.
Druck und Verlag von F. H. Röbner in Weheburg.

Kurzgelesen.
 Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt bezeichneten Tagen über Klagen bitten wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werben die Klagen der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll
 am **27. September 1918,**
 vormittags **9 Uhr,**
 an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, versteigert werden der im Grundbuche von Solleben Band II Blatt Nr. 73 verzeichnete, am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute **Kaufm. August Brauchmann und Marie geb. Hoff in Solleben** zu gleichen Anteilen eingetragene Grundbesitz, nämlich: Gemarkung Solleben Kartenblatt 3 Parzelle 514/61, Gartenblatt 4 Parzellen 136, 137, 138, 229, 231 und 232 insgesamt 73 a 18 qm groß, Reinertrag 5,84 Taler, Grundsteuerunterrolle Nr. 110, Nutzungswert 889 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 89, Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Saugarten, Halle, Scheune, Schuppen, Kolonnade, Kegelbahn, Schuppen und Ställen, sowie Acker und Hofraum.
 Lauchlicht, den 28. Juni 1918.
 Königl. Amtsgericht.

Personenzugfahrplan.

Die Schnellzüge D 35 Stuttgart - Bad Rillingen - Halle (ab 8.00) - Berlin (ab 11.49) u. D 36 Berlin (ab 8.05) - Halle (ab 11.01) - Bad Rillingen - Stuttgart werden bis zum 30. September einschließl. beibehalten.
 Halle (Saale), im Sept. 1918.
 Königl. Eisenbahndirektion.

Ende der Sommerzeit.

Durch Bekanntmachung des Reichsanstalters vom 7. März 1918 (Reichsgesetzblatt 1918 Seite 109) ist die gesetzliche Zeit in Deutschland (Sommerzeit) wie folgt festgelegt:
 Die Sommerzeit beginnt am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr.

Zur Durchführung dieser Verordnung werden alle öffentlich angebrachten Uhren in der Stadt Merseburg am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr um 1 Stunde, also auf vormittags 2 Uhr zurückgestellt.
 Von der Umstellung der Uhren ab richtet sich die Dienstzeit aller öffentlichen Dienststellen nach der neuen gesetzlichen Zeit.
 Merseburg, den 10. Sept. 1918.
 M. 1504/18. Der Magistrat.

Ein mittl. Arbeitspferd, ein Sedertafelwagen

steht zum Verkauf
 Weissenheller Str. 68.

Reinrassiger Tackel

umfangreicher billig zu verkaufen
 Hoonstr. 13, 1. Et. rechts.

Eine Bohrmaschine, eine Feldschmiede und ein Fahrrad ohne Bereifung zu verkaufen

Seyffertstr. 4.

Eine Melk-Ziege

ist zu verkaufen
 Hohenstr. Nr. 6.

Zwei Ganten

zu verkaufen
 Untschäfer 15.

Legenhühner

zu verkaufen
 Hohenstr. 28.
 2 Gasplätten zu kaufen gesucht
 Burgstr. 3, 2 Et.

Möbliertes Zimmer
 Innenstraße 5 I links.
 Zimmer mit 2 Betten
 (1 Bett frei) an jungen Herrn zu vermieten
 Dammstr. 19.
 Eine Schlafkammer offen
 Kenner Str. 24, Hinterh. unten.
 Seitzbare Schlafkammer
 mit elektrischem Licht zu vermieten
 Saalftr. 5, 2 Tr.

Für die anlässlich unserer Kriegstraung erwiesenen Ehrungen danken herzlichst
Sergt. Franz Röder und Frau Helene geb. Trautmann.
 Merseburg, den 12. September 1918.

Todes-Anzeige.

Nach 6 wöchigem, sonnigem Eheglück und nach einer 12 wöchigen, heimtückischen Krankheit wurde mir heute mittag 1/21 Uhr meine über alles geliebte, herzensgute, treue Frau, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Helene Nindel
 geb. Schlotte
 im 31. Lebensjahre durch einen sanften Tod entrissen.
 Merseburg, 11. September 1918.
 Dammstr. 19.

In tiefem Weh
Fritz Nindel,
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, 14. Sept., nachm. 4 Uhr vorm. städt. Krankenhaus aus auf dem Stadtfriedhof statt.

Julie Weber.

Dies zeigt tiefbetruht im Namen aller Hinterbliebenen an
Clara Weber.
 Naumburg a. S., den 11. September 1918.
 Hallesche Str. 95.
 Die Einkäscherung findet Sonnabend um 4 Uhr in Jena statt. Kranzspenden verboten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, in Verbindung mit § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gelebe vom 11. 12. 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:
 Das Kartieren, Wahren, auch die sogenannte Phrenologie zum Zwecke des Wahrens und jede ähnliche Tätigkeit sowie jede Anreicherung einer solchen ist verboten.
 Zuwiderhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1600 Mk. erkannt werden.
 Magdeburg, den 5. September 1918.
 Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
 S o n t a g, Generalleutnant.

Gierablieferung.

Es sind zurzeit noch etwa 200 Fühnerhalter mit der Ablieferung von rund 8200 Eiern im Rückstand.
 Wir fordern die Säumigen nochmals dringend auf, ihrer Ablieferungsspflicht nunmehr sofort nachzukommen.
 Wir halten es für eine Ehrenpflicht aller fähigen Fühnerhalter, uns in unserem Bestreben, die Verlorenheit der übrigen fähigen Bevölkerung und Kranken mit Eiern bei der bestehenden Anspannung aller anderen Nährmittel sicherzustellen, mit allen Kräften zu unterstützen.
 Die abzuliefernde Menge ist von vornherein auf das geringste zulässige Maß herabgesetzt.
 Für jedes abgelieferte Ei werden 100 gr Geflügelgebäd 100 gr Reintaugsaabfälle zusammen 200 gr Geflügelfutter zum Selbstkostenpreise verabfolgt.
 Geflügelhalter, die ihre Ablieferungsspflicht vollkommen erfüllt haben, erhalten außerdem als Lieferungsprämie auf Antrag für je 10 abgelieferte Eier 1 Bfd. Geflügelgebäd 1 Bfd. Reintaugsaabfälle zusammen 2 Bfd. Geflügelfutter.
 Geflügelhalter, die nur wenig Fühner halten und infolge ihrer kleinen Familie usw. zur Ablieferung von Eiern nicht verpflichtet sind, erhalten auf Antrag für jedes Fühner eine einmalige Zuteilung von 1/2 Bfd. Geflügelfutter 1/2 Bfd. Reintaugsaabfälle zusammen 1 Bfd. Geflügelfutter.
 Die Ausgabestelle für Geflügelfutter und die Eierlamme stelle befindet sich beim Kaufmann Richard Schurig hier, Obere Breite Straße Nr. 7.
 Gegen die säumigen Fühnerhalter wird nunmehr mit allen zulässigen Zwangsmitteln vorgegangen werden.
 Merseburg, den 7. September 1918.
 L. A. II. 2514/18.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich:
 Für die Dauer ihrer Verwendung verleihe ich den bei der Strohauflucht tätigen Militärpersonen und Stromauffichtsbeamten, die sich als solche durch militärische Bezeichnung ausweisen, die Eigenschaft als Polizeibeamte, dem militärischen Führer die Rechte eines Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.
 Magdeburg, den 4. September 1918.
 Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
 S o n t a g, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand verleihe ich den Stromauffichtsorganen sämtlicher hiesigen Ortsgemeinden Generalkommandos für den Bezirk des stellvertretenden 4. Armeekorps diejenigen Rechte, die ihnen von ihren stellvertretenden Generalkommandos verliehen sind.
 Magdeburg, den 4. September 1918.
 Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
 S o n t a g, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Arbeitsverordnungs vom 3. August 1917, betreffend die Rörung von Ziegenböden, werden folgende Rörtermine festgelegt:
Schauamt I.
 1. 27. September, nachmittags 3 Uhr, Merseburg, Galthaus „Zur grünen Linde“ für die Böde aus der Stadt Merseburg, aus den Ortlichkeiten der Amtsbezirke Meisdau und Spergau (außer Kirchfährndorf) und den dazu gehörenden Gutsbezirken.
 2. 27. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, Niederbunna, Gehöft des Landwirts E. Wähner für die Böde aus den Ortlichkeiten des Amtsbezirkes Frantzleben und den dazu gehörenden Gutsbezirken.
 3. 28. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, Schöppan, Galthaus „Zum Raben“ für die Böde aus den Ortlichkeiten des Amtsbezirkes Schöppan und den dazu gehörenden Gutsbezirken.

Schauamt II.
 4. 28. September, nachmittags 4 Uhr, Solleben, Gehöft des Landwirts Hellmuth, Burg 7, für die Böde aus den Ortlichkeiten der Amtsbezirke Deltz a. B., Solleben und den dazu gehörenden Gutsbezirken.
 5. 30. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, Rauchtitz, Galthaus „Zum deutschen Haus“ für die Böde aus den Stätten Rauchtitz und Schaffstädt, den Ortlichkeiten der Amtsbezirke Niederlobichau und Groß-Gräfenhof und den dazu gehörenden Gutsbezirken.

Schauamt III.
 6. 7. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, Aulshberg, Gehöft des Salinengärtners Ernesti für die Böde aus den Ortlichkeiten des Amtsbezirkes Ditzendorf, sowie aus den Orten Leubitz, Tollwitz, Rauern, Ragwitz, Ellerbach, Jöllchen, Sches-Schledowitz, Klein-Corbetha, Groß-Dehna, Nempitz, Treben, Dösch, Thalstall und den dazu gehörenden Gutsbezirken.
 7. 9. Oktober, nachmittags 1 Uhr, Aigen, Galthaus „Zur Eiche“ (Landmann) für die Böde aus der Stadt Aigen, aus den Orten Wolfshof, Köden, Wühlitz, Schweinitz, Döhlen, Kronitz, Weyden, Weyden und den dazu gehörenden Gutsbezirken.
 8. 9. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, Ebnitz, Galthaus „Zur Linde“ für die Böde aus den Ortlichkeiten der Amtsbezirke Deltz a. S. (außer den unter 6 genannten), Groß-Gräfenhof, Aigen (außer den unter 7 genannten) und den dazu gehörenden Gutsbezirken.

Schauamt IV.
 9. 25. September, nachmittags 4 Uhr, 3986 in der Gemeindebehörden für die Böde aus den Ortlichkeiten der Amtsbezirke Walfendorf, Klein-Riebenau, Döllau, Altranstädt (außer den unter 6 genannten) und den dazu gehörenden Gutsbezirken.
 10. 2. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, Schleuditz, Galthaus „Zur Erholung“, Ringstraße 12, für die Böde aus der Stadt Schleuditz und den Ortlichkeiten der Amtsbezirke Cursdorf, Rappitz, Wühlitz (außer den unter 11 genannten) und den dazu gehörenden Gutsbezirken.
 11. 4. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, Rahnitz, Galthaus Thamm für die Böde aus den Orten Rahnitz, Wödlitz, Weimar, Oberbau, Ermlitz und den dazu gehörenden Gutsbezirken.
 Nach § 4 der Rörordnung sind die Fühnerhalter verpflichtet, die Böde aus der Rörordnung zu führen.
 Für jeden vorgeführten Bod wird eine Vorkaufsentschädigung von 1,50 Mk. gewährt. Außerdem ist mit der Rörung eine Prämierung der besten Böde verbunden.
 Merseburg, den 9. September 1918.
 Der Königl. Landrat.
 S. B. von Grono.



futterfester Ferkel

bei mir zum Verkauf. Paul Nachsel, Gr. Ritterstr. 12.

3-4 Zimmer-Wohnung zum 1. Januar oder früher von 2 alleinlebenden Damen gesucht.
 Offerten unter A K Z an die Exped. d. Bl.

Unfängiger junger Herr sucht freundlich möbl. Zimmer (Nähe Bahnhof).
 Offerten erbeten unter A 99 an die Gedächtnisstelle d. Bl.

Zwei anständige Mädchen (Schweftern) suchen Logis, kann auch ein Bett sein. Off. u. Fr. E. an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar für sofort gesucht. Off. u. S 500 an die Exped. d. Bl.

Sofort gesucht möbl. Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit für Ehepaar auf längere Zeit. Offerten erbeten an Postz, Merseburg, Winkel 4.

Fabriks- u. Lagerräume

ca. 450 qm zu vermieten.
 Halleische Str. 89.

Möbl. Zimmer

(separat) sofort gesucht. Offerten unter „Mos“ an die Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer sucht zum 1. Okt. bellerer Herr (Soldat). Offerten unter B 16 an die Exped. d. Bl.

Gesucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit für sofort.
 Offerten unter B 100 an die Exped. d. Bl.

Keller zu mieten gesucht.

Näheres
 Gr. Ritterstr. 1, Laden.

Grundstücks-Berlauf.

Beabsichtige mein in der Tagewerberer Straße 20 belegenes Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Einfahrt, großem Eiskeller, Bier- und Niederlage, Stalgebäuden mit Wohnung, Stallung für 8 Pferde, Heuboden und großem Hof, preiswert zu verkaufen. Näheres bei Gustav Härtel, Weisengels a. S., Dammstr. 13. Ein in Merseburg gelegenes 6-Familien-Wohnhaus mit großem Hofraum und schönem Garten bei 18000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. Gebr. Pianino od. Flügel z. kauf. gel. Angeb. mit Ang. d. Fabrik u. Preis, Größe u. Alter d. Instr. an M. Böhm, Leipzig, Augustenstr. 20 III.

Große Tage in den

Kammer-Lichtspielen!

Ab Freitag bis Montag: **HENNY PORTEN** in „**Edelsteine!**“ Phantastisches Drama in 4 Akten.



„Und stets kam etwas dazwischen!“ Tolles Lustspiel in 8 Akten

„Der Sultan von Johore“ Ein Liebes-Drama in 3 Akten. Anfang 7 1/2 Uhr.

Obstverladung.

Die nächste Verladung von Tafel-, Wirtschaftsobst und Pflaumen findet **Sonabend den 14. d. Mts., vormittags von 9-11 Uhr am Rigi-Verladebahnhof in Merseburg** statt. Ich bitte die Herren Erzeuger und Pächter, das Obst rechtzeitig an obiger Stelle einzuliefern.

Paul Schuh, Obstkommissionär der Kreisfarmstelle Distrikt Merseburg.

Reichsbund d. Kriegsschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer Sitz Berlin Ortsgruppe Merseburg.

Mitglieder-Versammlung am 13. September 1918, abends 8 Uhr, in der „**Funkenburg**“, Kamerad Vietz (Weisengels) spricht über das **Militärrentengesetz**. Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich. Der Vorstand.

Freitag, 13. Sept., „**Tivoli**“ nur einmaliges Gastspiel der Kgl. Hoftheater in Merseburg, Lotte Crustius vom Kgl. Hoftheater in „**Der Weibsteufel**“ Tragikomödie in 5 Akten von Schöbner.

Achtung! Dieses Gastspiel kann nur bei Beteiligung aller Freie stattfinden, der zu hohen Kosten wegen.

Rotes Kreuz. Gabenliste Nr. 118

Spenden gingen ein von: Frau Gutsfeld, D. Hühe in Wücheln 30 Mk., Frau Dentewitz in Wücheln 10 Mk., S. 50 Mk., Ertrag eines Konzerts des Konzertmeisters E. Doh in Halle a. S. 120 Mk., Gemerkhardt „Wüchel“ in Frankleben 29,40 Mk., Eintrittsgelder eines Aufführungsbüchens des Heimatfront-Theaters, Snipetor Capel in Delitz a. S. 21 Mk., Schiedsmann Herrich 5 Mk. und 5 Mk., Schiedsamt Geula 20 Mk. und Schiedsamt Sengerau 10 Mk., Sühnegelder, Ertrag der Sammelbüchlein der Kgl. Kreisstelle 105,67 Mk. einchl. 50 Mk. vom Lehrer Baumgärtel in Weipitz für Frä. Pauline Bloßfeld, Chemische Fabrik Bernburg, Dr. D. Wagner & Co., Bernburg 1 Mk., Distrikto-Gesellschaft Magdeburg, Deutsche Frauenhaar-Sammlung 115,75 Mk., Goldankaufstelle 3,15 Mk.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank. Merseburg, den 11. September 1918. Der Mobilisierungsausschuss.

Gewinn-Auszug

12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Klasse 2. Ziehungstag. 11. September 1918 (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.) In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen. 2 Gewinne zu 50000 M 89470 2 Gewinne zu 1000 M 187826 14 Gewinne zu 500 M 37878 67641 69012 123362 137970 180093 192413 22 Gewinne zu 400 M 4229 40301 44270 62778 71038 77821 84349 89760 153154 208374 222759 70 Gewinne zu 300 M 7411 8083 10626 12862 22462 22781 29932 45093 51128 57862 57769 64055 63601 81877 90998 100723 112233 113020 117678 126180 121439 126586 132189 134898 139764 140204 159124 169516 171297 178620 174302 170709 187778 201331 220583

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen. 2 Gewinne zu 80000 M 202893 2 Gewinne zu 15000 M 34866 4 Gewinne zu 3000 M 13131 104747 6 Gewinne zu 1000 M 32957 61432 186821 10 Gewinne zu 500 M 65302 137426 140519 166580 197304 32 Gewinne zu 400 M 6880 9061 12125 39398 54339 107714 112911 124839 148245 160343 170745 179787 184601 188249 204449 206190 78 Gewinne zu 300 M 20635 31282 37370 37819 39551 41902 72347 82355 89990 92190 98374 105444 113483 116417 120238 125469 129993 132084 139395 139707 137432 145542 144108 148324 152740 165493 171830 172707 172255 184247 184744 189800 199740 206035 207677 208716 213988 210317 216349 Die Ziehung der 4. Klasse findet statt am 8. u. 9. Oktober 1918.

Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.

Programm von Freitag bis Sonntag:

Klein Doortje.

Drama in 5 Akten nach dem berühmten Roman von Dickens - Klein Doortje. In der Hauptrolle: Lisa Weise.

Das Gänschen vom Lande.

Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Rita Clermont.

Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung. ab 5 und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

? Theater in Merseburg. TIVOLI, Freitag, 13. Sept. ?

Nur einmaliges Gastspiel der Kgl. Sachs. Hofschau-spielerinnen Lotte Crustius vom Königl. Hoftheater zu Dresden

mit dem Mitteldutschen Städtebund-Theater. Direktor: G. Bandoiph, Dresden.

Zur Aufführung gelangt:

Der Weibsteufel.

Tragikomödie in 5 Akten von Schöbner.

Preise der Plätze: Sperrplatz 2,75 Mk., I. Platz 1,75 Mk., II. Platz 1,25 Mk. Im Vorverkauf: Sperrplatz 2,50 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1,00 Mk. Vorverkauf im Zigarrenhaus Frabner.

Einlass 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

? Dieses Gastspiel bedeutet für hier ein Ereignis. ?

Zur Aufführung gelangt:

Der Weibsteufel.

Tragikomödie in 5 Akten von Schöbner. Preise der Plätze: Sperrplatz 2,75 Mk., I. Platz 1,75 Mk., II. Platz 1,25 Mk. Im Vorverkauf: Sperrplatz 2,50 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1,00 Mk. Vorverkauf im Zigarrenhaus Frabner.

? ?

Einlass 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

? Dieses Gastspiel bedeutet für hier ein Ereignis. ?

Konzert

in Frankleben, am Bahnhofs im Siebeck'schen Lokale Sonntag den 15. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, ausgeführt von der Artillerie-Kapelle Nr. 55 aus Naumburg. Es laden freundlich ein der Kapellmeister Siebeck.

Suche

gutegehendes

Fabrik - Grosso- oder Detail-Geschäft

zu kaufen. Branche ist gleich. Hauptfache ist ein solides Geschäft, welches höhere Existenz bietet. Ausführliche Angebote unter L 2913 an Hansenstein & Bogler H. G., Halle a. S.

Einfamilienhaus

mit Garten oder mittleres Wohnhaus mit größerem Garten sofort bei größerer Anzahlung zu kaufen gelücht. Offerten unter L Z an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Größere Wohnung

mit 6-8 Zimmern, größerem Garten und allem Zubehör sofort oder bis 1. Januar 1919 zu mieten gelücht. Offerten unter H Z an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Herrschaftliches Wohnhaus,

am liebsten Einfamilienhaus, mit Hof und Garten in Merseburg oder nächster Umgebung zu kaufen gelücht.

Schülerpensionen

Achtbare Bürgerfamilien, welche Schüler der landw. Winterschule in Holt und Wohnung nehmen, wollen ihre Forderungen für volle bzw. halbe Verpflegung schriftlich abgeben bei Direkt. Schöne, Gr. Ritterstr. 19. Kaufe jeden Posten ausgetämmtes

Damenhaar,

Robbaare und achte höchst Preile. Johannisstraße 16.

Ton-Einlege-Töpfe

in allen Größen empfiehlt billigst

Otto Bressaneder, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Trauerfeierhalber

bleibt unser Geschäft Freitag den 13. d. M. geschlossen. Geschwister Schwanitz.

Melodia.

Sonabend „Tivoli“. Verein zur Hebung der Geflügelzucht.

Gegen Vorgebung der Mitgliederarten gibt nur an Wochentagen von 8-12 Uhr

Hühnerfester

ab 8-12 Uhr. Arbeiterbursche sofort gelücht. Schumann, Sand 1, 1 Tr.

Hausbursche

wird per sofort oder 1. Okt. gelücht Goldene Kugel, Obere Breite Str.

Junge z. Begebenen

gelücht Weihenfelder Str. 40. Zum 1. Oktober wird ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus gelücht. Alter 2, Erdgelschob.

Zuverlässige Aufwartung

für einige Vormittagsstunden gelücht Gr. Ritterstr. 13. Ein Bund Schlüssel verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Spengler, Rohmarkt 16.

17-Pfünfundbrenner-?

hierzu eine Beilage.



Politische Übersicht.

Rumänien. Wie die Rumänen den Jahrestag der Kriegserklärung begingen. Nach einer feierlichen Rede wurde das Schloß Bratila...

Frankreich. Aus den sehr vorliegenden Berichten über die Zusammenkunft der französischen Kammer geht hervor, daß die Erklärung des Ministers Dore über die zu nehmende Maßnahmen...

England. Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet: Die Regierung hat eine außerordentlich energische und ausgedehnte Propaganda-Kampagne entfesselt, um die Bevölkerung von der Nothwendigkeit zu überzeugen...

Deutschland.

— Karl Peters ist, wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ melden, gestern in der Friedr.-Seelianshall in Wolzow bei Rügen gestorben. Er wird in Preussan an der Elbe beigesetzt.

O du Jungfer Königin.

Original-Dioman von S. Courth-Mahler.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) An Frauentagend glaube Harry von Kroned nicht, ganz bestimmt würde er sie nicht bei einem solchen Mädchen...

1891 ging er als Kaiserlicher Deutscher Reichskommissar nach Mexiko.

— Gegen die sozialdemokratische Erklärung in der Wahlrechtsfrage. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein heute im „Vorwärts“ veröffentlichter Aufsatz der sozialdemokratischen Partei erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie inlenlos ziele, wie der Ausschub des Herrenhauses...

Parlamentarisches.

Was wird aus dem preussischen Landtag?

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat am Mittwoch einen Antrag veröffentlicht, der die sofortige Auflösung des Abgeordnetenhauses fordert, weil im Herrenhaus Absichten, die Wahlrechtsvorlage zu verschleiern, deutlich in Erscheinung traten.

Der „Kreuz-Zeitung“ wird ein sozialdemokratischer Parteivorstand im Herrenhaus den Vorwurf gemacht, daß er die Dinge auf dem preussischen Landtag, die „Rechtsvereineren des preussischen Landtags“ spricht. Die „Kreuz-Zeitung“ meint, man könne mit viel besserem Recht wie die Gegner des gleichen Wahlrechts Rechtsvereinerer diejenigen Rechtsräuber nennen, die die Vorbehalte des Landes dazu benutzen, um ihren Willkürern eine Veränderung dieses Rechtes abzuwehren.

Ministers Dr. Drehs von vornherein die Anwendung aller verfassungsmäßig zulässigen Mittel zur Erzielung des gleichen Wahlrechts angeht. Sie hat aber auch durch den Mund des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Frieberg nach der Ablehnung des gleichen Wahlrechts in dritter Lesung am 14. Mai im Abgeordnetenhaus erklärt, daß, wenn die Beratung im Herrenhaus innerhalb gemessener Frist zur endgültigen Annahme des gleichen Wahlrechts nicht führt, die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu dem ersten Zeitpunkt erfolgen wird...

Provinz und Umgegend.

+ Gumburg, 12. Sept. Mit dem Sammeln von Reichsfächern sind hier solche Erfahrungen gemacht worden, auf eine Anzeige hin, daß 20 St. für das Aufhängen auf die Reichsbauanpflanzungen, brach ganze Hefe ab und vernichtete beim Abstreifen die Tragblätter des nächsten Jahres.

+ Halberstadt, 12. Sept. Das Hotel Weises No. 6, von dem zunächst vermeldete, daß es von der Stadt zu Kleinwohnungswohnungen erworben werden sollte, wird nun doch wieder als Hotel eröffnet werden, da die Verhandlungen mit der Stadt sich schließlich abgeschlossen haben.

+ Dresden, 11. Sept. Der hiesige Kaufmann Max Schulze hat in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung Grilloberstraße seinen 16 jährigen Sohn umgebracht.

Merseburg und Umgegend

12. September.

** Anzeigenschaft. Mit dem Verdienststreik für Kriegshilfe wurde in Ansehung seiner besonderen Wichtigkeit im vorläufigen Interesse und der Kriegsgerechtigkeit der Stadt Merseburg Bürgermeister Dr. Meisebach hier ausgeschrieben. Die Auszeichnung würde ihm von kaiserlichen Regierungspräsidenten persönlich mit anerkennenden Worten überreicht.

** Das Ende der Sommerzeit behandelt eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer d. B.

** Der königliche Landrat veröffentlicht in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung betr. die Spörung von Hegenböden im Kreise Merseburg.

Ihr Ehrenbürgerliche erhalte der Magistrat in der vorliegenden Nummer d. B. eine Bekanntmachung, die wir der besonderen Beachtung empfehlen. In dieser wird mitgeteilt, daß allein in der Stadt Merseburg etwa 200 Häuserhalter mit der Mieteierung von rund 8200 Eiern im Rückstand sind.

„Maria — ichöne Maria — Sie bringen mich noch von den Verhandlung mit Ihrer Kälte. Lassen Sie es genug sein und zeigen Sie mich nicht noch mehr. Oder ist das Ihre Absicht?“

„Sie würde sehr heid und sah ihn mit sorgig flammenden Augen an.“

„Nehes Ihrer Worte ist eine Belobigung für mich. Sie wissen, daß ich diesen Belobigungen wehrlos ausgeht bin, und deshalb fallen sie auf sich selbst zurück.“

„Aber, sühes Kind, wozu denn so große Worte? Sie brauchen das Feuer in meinem Wort schließlich nicht mehr zu schüren. Ich bin ja ohnehin Ihr Sklave und will alles tun, was Sie wünschen.“

„Bitte, lassen Sie mich vordere!“

„Erit Bräutigam! jählen, sühe Maria. Einen einstigen Schwur nur. Ich liebe Sie zehend. Seien Sie doch ein bißchen nett zu mir.“

„Maria zähnen vor Empörung. Am liebsten hätte sie ihn ins Gesicht geschlagen um die Belobigung zu vergetten, die er ihr zühete. Sie war fürchtete, dann ihre Stellung zu verlieren, und darauf burste sie es nicht ankommen lassen.“

„Sie hand wie ein Wild, das der Jäger gestellt hatte. Aber da fiel ihr ein, daß sie durch das Wohnzimmere entzenden konnte. Sie wühte zwar nicht, ob sich nicht die Herrschaft darin befand. Aber mochte es drum sein. Lieber wollte sie einen Tadel hinnehmen für unbedachtiges Eintreten, als noch länger die Belobigungen dieses Unerschrockenen zu ertragen.“

„Mit einer schnelleren Bewegung sprang sie auf die Wohnzimmertür zu und betrat heilig daselbst, vor Harry liegend. Er hatte das nicht erwartet und stand einen Moment betroffen da. Aber dann eilte er ihr nach und wollte sie im Wohnzimmer festhalten. Sie war jedoch schneller als er und lief mit vor Horn und Empörung flammendem Gesicht nach dem Ausgang des Wohnzimmers, das in den Flur hinausführte. An demselben Augenblicke wurde die Tür, auf die sie zueilte, geöffnet, und Hilse erschien auf der Schwelle. Sie war noch nach Hause gekommen und hatte das Reichthum noch nicht abgetan.“

„Mit ihren scharfen, klugen Augen erkannte sie logisch die Situation. Sie sah Marias vor dem Scham und Entzückung glühendes Gesicht und bemerkte, daß Harry mit begrifflich funkelnden Augen hinter ihr bestarrte.“

„Ohne ein Wort zu sagen, ließ sie Maria an sich vorbeiziehen, dann die Tür hinter sich zu und stellte sich vor dieselbe hin, mit großen Augen den Bruder ansehend.“

„Er war stumm über ihr Desiderium. Weit davon entfernt, zu glauben, daß es Maria ernst war mit ihrer Ablehnung — denn er hielt sich für unaußerordentlich — glaubte er noch immer, sie wolle sein Begehren hietzen, um ihn nur zu sehr zu zusehen.“

„Wache Platz, ich will hinaus!“ herrschte er seine Schwester mißwend an.

„Hilse redete sich hoch. Ohne sich anmerken zu lassen, daß sie ganz genau wußte, was hier vorgegangen war, sagte sie achselzuckend: „Wenn du etwas bösslicher wärst, könnte es durchaus nichts schaden.“

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,62 Mk. einzeln. Bestellsch.: durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 824. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg. im Restamtteil 75 Pfg. Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pfg. mehr. Abdruckfrist ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 215

Freitag den 13. September 1918

45. Jahrg.

An den Kampffronten mehrfach Infanteriegedächte.

Die deutschen Arbeiter.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien hat in seinem Eigenschaft als Führer der deutschen Gewerkschaften Herrn Compers, dem Vorsitzenden der American Federation of Labour geantwortet. Herr Compers hat bekanntlich vor kurzem eine von Haß und Vernichtungstucht gesponnene Rede gegen Deutschland und über die Arbeiter in „Hunnen“ vom Stapel gelassen, und hat dabei in besonders beleidigender und verächtlicher Weise die deutsche Arbeiterklasse geschildert. Er tat so, als wäre Amerika das Land des vernünftigen Sozialismus und der ungeführten Freiheit des Volkes, Deutschland aber ein Zucht haus, dessen Sträflinge blüdsinnig der Tyrann des Militarismus untertan sind und, von ihm unterjocht, jegliches Vorgehen gegen die Menschheit zu tun sich bereit sein müssen. Mit Recht führt Legien dem amerikanischen Mr. Compers zu Gemüte, daß gerade umgekehrt die uneingeschränkte Kapitalmacht nirgends so brutal regiert wie gerade in Amerika und daß auch dieser Krieg nicht zum geringsten aus den imperialistischen Tendenzen der Vereinigten Staaten heraus sich entwickelt hat. „Es steht dem Vertreter eines solchen Landes schlecht an“, so sagt Legien, „die Arbeiterklasse Deutschlands als Hunnen zu bezeichnen. Um sich in eigenen Lande geben ihm Veranlassung genug, dort das zu schaffen, was innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft an Kultur erreicht werden kann.“ Fortwährend fragt dann Legien, welches denn eigentlich die Gründe sind, die die amerikanische Arbeiterklasse in den Straßen der Vereinigten Staaten zu machen haben. Das amerikanische Proletariat dürfe nicht vergessen, daß seine besten Elemente deutscher Herkunft sind und daß nicht zuletzt deutsche Arbeit wesentlich dazu beigetragen habe, die amerikanische Kultur aufzubauen. Wenn nun aber die amerikanischen Arbeiter die deutsche Arbeiterklasse dafür verantwortlich machen wollen, daß der Krieg noch besonders brutalen Grundätzen geführt werde, so



Arbeiterführer auf der Auffassung des deutschen Arbeiterkongresses drängen.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 12. Sept. (Großes Hauptquartier.) **Westlicher Kriegsschauplatz.**
Nordwärts von Dixhoote wurden Tealangriffe, bei Amertotes und am La Palice-Kanal Vorstöße des Feindes abgewiesen.
An den Kampffronten entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerhoch mehrfach Infanteriegedächte im Vordelände unserer Stellungen. Am Abend heftiger Artilleriekampf zwischen den von Arras und Veronne auf Cambrai führenden Straßen. Englische Kavallerie, die bei Einbruch der Dunkelheit gegen den Kanalabschnitt Marquion-Saurincourt vordrangen, scheiterten vor unseren Linien.
Auch zwischen Milette und Risne nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vordelkämpfe beschränkt. Auf den Höhen nördlich von Risnes wurden französische Tealangriffe abgewiesen.
Erfolgreiche Erkundungsexpedition an der lothringischen Front und in den Vosgen.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. T. B.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Am England herum verankert unsere U-Boote 10 000 Brutto-Register-Tonnen. Der Oberst des Admiralsstabs der Marine.

Zürich, 12. Sept. (Priv.-Telegr.) Der „Genève-Reporter“ an der britischen Front stellt in seinem letzten Bericht fest, daß es irrig ist, wenn gesagt werde, daß die Engländer Lens besetzt hätten. Gewiß sei die deutsche Linie hinter Lens verlegt worden, aber Lens selbst sei mit vielen Maschinengewehrwehren besetzt, so daß es gefährlich sei, der Stadt nahe zu kommen.

Die Alliierten vor neuen Operationen.

Basel, 12. Sept. (Priv.-Telegr.) „Echo de Paris“ schreibt, daß man jetzt mit mehr Schweregeleit rechnen müsse, doch werden die Alliierten ihre Operationen fortsetzen, ohne sie zu überstürzen, denn sie müssen Verluste vermeiden. Der zweite Teil der großen Schlacht kann nur nach hinreichenden Vorbereitungen einsetzen.

Die notwendige Kampfpause.

Basel, 12. Sept. (Priv.-Telegr.) Oberst Gali schreibt in den „Völler Nachrichten“: Beide Parteien auf dem westlichen Kriegsschauplatz müssen jetzt eine Kampfpause eintreten lassen, um sich zu neuen Kämpfen vorzubereiten. Erst nach umfangreichen Vorbereitungen werden sich wieder neue Kämpfe entwickeln können.

Belichtung von Arras.

Zürich, 12. Sept. (Priv.-Telegr.) Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge meldet „Sabas“ von der Kampffront: Der Feind legt die Belichtung von Arras mit seiner schweren Artillerie fort. Obenlo siehe Kaszbrand unter deutschem Feuer.

Foahs Absichten.

Basel, 12. Sept. (Priv.-Telegr.) Sabas Correspondent meldet von der britischen Front: Die Deutschen haben namentlich die neuen Stellungen besessen. Der Widerstand der Deutschen werde immer fähiger. Foah halte daher neue Bewegungen für notwendig, um erfolgreich den Anariff weiter tragen zu können. Andere französische Mütter deuten denn auch an, daß jedenfalls neue Angriffsoperationen bei den Alliierten erfolgen müssen, ehe der Anariff wieder einsetzt.

Zu den Vorgängen in Sibirien.

Basel, 12. Sept. (Priv.-Telegr.) Sabas berichtet, daß der Minister des Äußeren von Dmilt Antrittenungen mache, die verschiedenen Antrittenungen in Sibirien zu beschmelzen. Es handelt sich hierbei um die Antrittenungen in Dmilt, Charbin, Mlawiwostok und Samara. Auf einer Konferenz hofft man, eine administrative Einheit herbeiführen zu können.

Die Kohlennot in England.

Bern, 12. Sept. (Priv.-Telegr.) Das „Berner Tageblatt“ erfährt aus England, daß die Kohlennot für den kommenden Winter in England schwere Sorge bereitet. Die Regierung plane durch Einrichtung von Massenernährungsstellen die privaten Kaminen auszuschaufen und dadurch einen Teil der fehlenden Kohlen einzusparen.

Der Weltkrieg.

Die „Bestrafung“ Deutschlands.
Der „Manchester Guardian“ befaßt sich mit der Frage, deren Lösung auf dem Kongreß der Trade Union nicht gelungen ist, wie nämlich sich eine Bestrafung Deutschlands mit dem Frieden vereinbaren ließe. Der „Guardian“ ist der Meinung, daß, wenn man wirklich einen diesbezüglichen Druck auf Deutschland auszuüben luche, man nur das deutsche Volk zu den letzten Anstrengungen und zur Auslieferung gegen die Unterdrückung aufreize, also nichts anderes als eine Kriegsverlängerung erziele. Deshalb, meint das Blatt, wenn wir einen dauerhaften Frieden haben wollen, so darf es nicht ein Gedanke sein, der einen Kontrastanten um seine wirtschaftliche Lebensfähigkeit bringt.

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche Abendbericht besagt:
Berlin, 11. Sept. An den Kampffronten ruhiger Tag.

Stillstand der Kämpfe.

In den in Genf eingetroffenen spanner Zeitungen liegen die letzten Betrachtungen über die Kriegslage vor, die durch die Behauptung des französischen Kriegsministeriums gekennzeichnet sind. Sie äußern übereinstimmend die Meinung, daß das Wort Frieden der Welt nicht zu einem Stillstand gekommen sei und daß man auf eine mehr oder weniger lange Kampfpause gefaßt sein müsse. Im Bericht des internationalistischen „Apostroph“ wird bemerkt, daß man es sehr dem Marschall Koch unbedingt überlassen sollte, seinen eigenen Durchbruchversuch zu unternehmen, oder ob es empfehlenswerter sei, den französischen Soldaten nach ihren glänzenden Anstrengungen der letzten Wochen einige Zeit zum Kräftemachen zu lassen. Marschall Koch habe sozial Beweise seiner Tapferkeit und seiner Klugheit gegeben, daß das Publikum seine Entschlossenheiten mit geschlossenen Augen hinnehmen werde. Der Berichterstatter des linksrepublikanischen „Radical“ schließt seinen Bericht mit folgenden Sätzen: Erkenne wir an, daß die Deutschen in ihrer Kampfmoral zu laßen. Marschall Koch geneigt die so äußerst schwierigen Operationen vor dem nahe folgenden Feind mit weniger Schäden durchgeführt haben, als sie selbst bestritten konnten. Dieser Mißstand ist jetzt beendet. Die Tagesberichte werden noch einige Tage von den letzten Beschreibungen reden, aber diese Beschreibungen werden von entscheidender Bedeutung sein. Eine neue Phase eröffnet sich vor uns. Wir befinden uns in einer Verwirrung des Kampfes, welche über ein einem neuen deutschen Gegenziele oder in einer Fortsetzung der Offensive der Entente? Von diesen drei Hypothesen erscheint uns die letzte als die wahrscheinlichste, aber wir können doch nicht die beiden anderen vollständig ausschließen.

Französische Angriffsoperationen.

Die „Völler Nachrichten“ melden: Sabas berichtet aus Paris, „Somme libre“ schreibt, daß die Deutschen nicht darauf hoffen dürfen, daß die Alliierten im Herbst oder im Winter mit dem Druck nachlassen werden. Man sehe natürlich jetzt eine notwendige Verlangsamung des Vordringens voraus, um den Hauptteil der Artillerie gegen die neuen Stellungen aufzufahren, welche die Deutschen hartnäckig verteidigen werden. Das Wort „Journal“ bemerkt, daß „am Anfang des Jahres 1919 die Operationen der alliierten Kräfte im Gange seien, welche durch das Stoppen der deutschen Rückzugsbewegung bedingt seien. „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß das alliierte Oberkommando die Operation, um sich der heftigen Widerstand leistenden deutschen Fronten zu bemächtigen, nicht überstürzen wird, um nicht Gefahr zu laufen, Verluste zu erleiden, die mit den ersten Ergebnissen in einem Mißverhältnis stünden. Man müsse den zweiten Teil der Schlacht in Ruhe abwarten.

Endenborff hat die Freiheit des Handels wiedergewonnen.
Die „Köln. Ztg.“ erfährt von der Schweizer Grenze: Das Genfer „Journal“ kommt zu folgendem Schluß: Wenn auch noch günstige Ansichten hat, fortzuführen, so muß seinen Rücksicht auf weit zurückliegende Stellungen sich die Freiheit des Handels wieder geschehen hat, ähnlich wie Völler an der Marne, und daß er, sobald er will, ebenfalls die Initiative wieder ergreifen kann.

Das Gelände bei Cambrai unter Wasser gesetzt.
Französische Mütter verschieben übereinstimmend die Vernehmung der deutschen Hinterwälder in der Höhe der alten Siegrriedelung. Große Gebiete seien besonders nördlich von Cambrai unter Wasser gesetzt worden. Dem „Temps“ zufolge wurden die Schienen des Nordkanals gesperrt, der Senne-Bach und die Scarpe ver-